

## VORWORT

Die im folgenden vorgestellte Untersuchung wurde zu einer Zeit durchgeführt, als das Gebärdensprach-Dolmetschen in den Vereinigten Staaten sich gerade als ernstzunehmende Wissenschaftsdisziplin durchzusetzen begann. Diese Entwicklung wurde unmittelbar durch ein neues Verständnis und die Erforschung der Amerikanischen Gebärdensprache bedingt. Ich hatte gehofft, daß diese Untersuchung weitere (theoretische wie praktische) Forschungsarbeiten zum Bereich des Dolmetschprozesses, insbesondere zwischen Laut- und Gebärdensprache, in seiner ganzen Komplexität nach sich ziehen würde. Die Entwicklung des hier vorgestellten Modells erschien mir als entscheidende Grundlage für weitere Forschungsprojekte – eine Grundlage, die sich auch zur Erarbeitung von Lehrplänen für Dolmetscher-Ausbildungen anbot. Schließlich hatte ich auch, als ich noch am Forschungslabor für Linguistik (LRL) bei Gallaudet arbeitete, einen entsprechenden Vorschlag bzw. Entwurf ausgearbeitet. Einige Voruntersuchungen (z.B. über den Zusammenhang zwischen Zeitabstand und Fehlern beim Dolmetschen) wurde zwar abgeschlossen, doch konnten aufgrund der vorzeitigen Schließung des LRL bedauerlicherweise keine Langzeitstudien zu diesem Thema durchgeführt werden.

In den zehn Jahren seit Beendigung der ersten Studien hat sich auf dem Gebiet des Dolmetschens, insbesondere, was die praktische Anwendung der hier vorgestellten Forschungsergebnisse anbelangt, vieles getan:

- Die sprachlichen und geistigen Voraussetzungen für korrektes Dolmetschen rücken immer stärker in den Blickwinkel
- Die Tatsache, daß Dolmetscher in den beiden Sprachen, mit denen sie arbeiten, sämtliche soziolinguistische Faktoren im

## Vorwort

- Blick haben müssen, wird zunehmend berücksichtigt und akzeptiert
- Mit Unterstützung der Regierung der Vereinigten Staaten wurde am Waster Maryland College ein Magister-Studiengang für Dolmetscher eingerichtet, an dem mittlerweile, innerhalb von fünf Jahren, etwa 40 Prozent teilgenommen haben
- Auf Drängen einer Gruppe von Dolmetscher aus New York entwickelte ich gemeinsam mit Sharon Neumann Solow ein Diagnoseverfahren zur Auswertung von Dolmetsch-Qualitäten auf der Grundlage des hier vorgestellten Prozeßmodells
- Auf Initiative von Anna Witter-Merithew erarbeitete ich ein viertägiges Seminar für Dolmetscher, auf dem sie lernten, das Prozeßmodell zur Erkundigung von Stärken und Schwächen ihrer Kollegen einzusetzen. Mittlerweile gibt es in den Vereinigten Staaten und Kanada über 150 praktizierende Diagnose-Experten
- Die Diagnose-Ausbildung erwies sich als derart hilfreich, daß sie mit großem Erfolg – auch mit Gruppen von Dolmetschern in Großbritannien und Schweden.

Doch trotz all dieser positiven Zeichen von Veränderung, dieser Fortschritte im Dolmetsch-Bereich, gibt es dennoch Anzeichen dafür, daß sich soviel auch wieder nicht getan hat.

Man bedenke, daß

- in den Vereinigten Staaten (und vermutlich auch in anderen Ländern) Gebärdensprach-Dolmetscher, ebenso wie ihre Klienten (die Gehörlosen), im allgemeinen nicht gerade hoch angesehen sind;
- in den Vereinigten Staaten (und vermutlich auch in anderen Ländern) häufig Dolmetscher-Ausbildungen initiiert und durchgeführt werden, ohne daß man eine klare Vorstellung vom Prozeß des Dolmetschens, und folglich auch von der Tätigkeit einer Dolmetscherin nach Abschluß der Ausbildung, hätte;
- in den Vereinigten Staaten (und vielleicht auch in anderen Ländern) zu Dolmetscher-Ausbildungen Kandidaten zugelassen werden, die nicht über bilinguale und bikulturelle Kompetenz verfügen

Wie gern würde ich berichten, daß in den vergangenen zehn Jahren eine Vielzahl empirischer und wissenschaftlicher Forschungsarbeiten zum Gebärdensprach-Dolmetschen entstanden, die wegweisend sind für die Zukunft, doch leider ist dem nicht so. Ich hoffe, daß die vorliegende Untersuchung Dozenten, Studenten und Forschern Quelle der Inspiration und Motivation sein möge. Auch wünsche ich mir, daß diese Arbeit einen

## Vorwort

kleinen Beitrag leistet, daß andere die wundersam komplexe Natur des Dolmetschens begreifen. Auf diesem Wege können wir gemeinsam daran arbeiten, allmählich eine starke Grundlage dafür zu schaffen, daß dem Gebärdensprach-Dolmetschen zu der gebührenden Wertschätzung verholfen wird.

Dennis Cokely  
Silver Spring, Maryland  
März 1995